

Walliser Bote



1 Jahr alle Mobile-Abos geschenkt.
Jetzt profitieren: quickline.ch
Gültig bis 15. August 2021 bei Neuabschluss. Mindestvertragsdauer: 24 Monate. Einmalige Aktivierungsgebühr von CHF 40.–
valaiscom | QUICKLINE

Stefanie Zahno
Die Bikerin ist dann besonders stark, wenn Durchhaltewillen gefragt ist. **Sport**

Dienstag, 20. Juli 2021

AZ 3930 Visp | Nr. 165 | 181. Jahrgang | Leser: 49 000 | Fr. 3.00 walliserbote.ch

Das ETH-Labor im alten Bedretto-Stollen

Geothermie Marian Hertrich ist Geophysiker der ETH. Sein Arbeitsplatz ist aber nicht ein geräumiges Büro, sondern ein alter Tunnel. Im stillgelegten Bedretto-Stollen, der das Tessin mit dem Furkatunnel verbindet, betreibt die ETH Zürich ein hochmodernes Forschungslabor. Hier will Hertrichs Team beweisen, dass es möglich ist, unter kontrollierten Bedingungen tief ins Gestein zu bohren, um die dort vorkommende natürliche Wärme zu nutzen. Doch auch die MGBahn, Besitzerin des Stollens, benötigt das Loch heute wieder. **Wallis**

Frédéric Favre reagiert auf Kritik der Medien

Medien Der Walliser Regierungspräsident Frédéric Favre (FDP) musste seine Weisung für den Umgang mit Medienschaffenden zurückziehen, nachdem diese hohe Wellen schlug. Favre wollte, dass nur noch Artikel veröffentlicht werden, die von seinem Departement gegengelesen wurden. Nun liegt eine zweite Weisung vor. Die heiklen Passagen der Anordnung wurden entfernt oder abgeschwächt. Das Departement bietet den Journalisten aber weiterhin an, Fakten zu prüfen. **Wallis**

Schlechte Werbung

Tourismus Wer über den Nufenenpass fährt und einen kurzen Halt einlegt, erlebt derzeit möglicherweise eine negative Überraschung. Die kurze Toilettenpause muss gestrichen werden. Zumindest am offiziellen stillen Örtchen. Gäste, die trotzdem dringend müssen, weichen gezwungenermassen in die Natur aus. Das sorgt für Kritik. Dass das Restaurant samt Toiletten aktuell geschlossen ist, hängt mit dem Unwetter vom letzten Oktober zusammen. **Wallis**

Präsenzunterricht war guter Entscheid

Unterricht Studien zeigen, dass Schüler in Ländern mit Fernunterricht während der Pandemie benachteiligt waren. «Aus Sicht der Bildungsforschung und Bildungspraxis beschränkt die Schweiz unter Abwägung der Gesundheitsrisiken den richtigen Weg», sagt Studienleiter Stephan Huber. Er meint damit, dass es richtig war, den Präsenzunterricht an der Volksschule auch bei den weiteren Coronawellen im vergangenen Herbst aufrechtzuerhalten. **Schweiz**

«Herzlich willkommen, Ihr Covid-Zertifikat bitte!»

Sollen in Restaurants künftig nur noch Gäste bedient werden, die genesen, getestet oder geimpft sind? Walliser Politiker in Bundesbern sind geteilter Meinung.

Die Fallzahlen steigen wieder, die Delta-Variante des Coronavirus ist auf dem Vormarsch. Es verwundert nicht, dass dies die Sorgen vor einer neuen Welle schürt. Noch ist Corona nicht besiegt.

Im Fahrwasser dieser Entwicklung rückt auch immer mehr die Frage in den Fokus: Sollen Menschen, die im Besitz eines Covid-Zertifikats sind, mehr Freiheiten und Privilegien genießen als andere? Entsprechende Ideen werden immer salonfähiger, sowohl

beim Bundesamt für Gesundheit wie auch bei der Eidgenössischen Impfkommision.

Zur Debatte steht beispielsweise, ob künftig nur noch Genesene, Getestete und Geimpfte Zugang zu Restaurants erhalten sollen. Speis und Trank nur noch gegen das Vorweisen eines Covid-Zertifikats?

Die Idee ist umstritten, stellt sie doch einen Eingriff in die Grundrechte dar. Entsprechend gehen auch bei den

Walliser Nationalräten die Meinungen auseinander.

Philipp Matthias Bregy von der CVP will von solchen Plänen nichts wissen. Viel zu unpraktikabel wäre eine Ausweitung des Anwendungsbereichs der Zertifikate, sagt er.

Anders sehen das Michael Graber von der SVP und FDP-Mann Philippe Nantermod. Für sie ist es logisch, dass das Covid-Zertifikat mehr Bedeutung erhält. **Wallis**



Für den Restaurantbesuch könnte künftig ein Covid-Zertifikat nötig sein. Die Debatte ist lanciert.

Bild: Keystone

Saas-Fee: Neue Hannigbahn?

Baupläne Die Zeit drängt: Ende April 2023 läuft die Konzession für die Hannigbahn aus. Darum hat sich der Gemeinderat in den vergangenen Monaten mit verschiedenen Projektideen auseinandergesetzt, um einen möglichen Neubau der Hannigbahn weiter voranzutreiben.

Auch wenn der Hannig kein Ski-gebiet ist, lockt er wegen seiner ex-

ponierten und sonnigen Lage und zieht jedes Jahr viele Besucher an. Kein Wunder, reden die Einheimischen schon fast liebevoll vom «Sonnenberg» und vom «Wohnzimmer von Saas-Fee».

Jetzt wurden vier Projekte ausgearbeitet, die der breiten Bevölkerung an mehreren Informationsveranstaltungen vorgestellt wurden. Das Problem: Noch ist die Finanzierung nicht

sichergestellt. Weil die Saastal Bergbahnen sich nicht finanziell an einem Neubau beteiligen, müssen private Geldgeber und die öffentliche Hand für die Umsetzung aufkommen.

Jetzt geht der Gemeinderat in die Offensive und appelliert an Einheimische, Gäste und Zweitwohnungsbesitzer, um den Neubau der Hannigbahn zu unterstützen. **Wallis**

Kommentar

Die Saaser brauchen Geld

Die Gemeinde Saas-Fee geht in die Offensive. Sie will die Hannigbahn unbedingt erhalten. Deren Konzession läuft im April 2023 aus. An einer Informationsveranstaltung haben die Verantwortlichen vier Projekte vorgestellt, um den Hannig auch weiterhin zu erschliessen. Der Plan hinter der Charmeoffensive: Die Saaser brauchen Geld für die Realisierung. Weil die Saastal Bergbahnen unter der Leitung der Familie Schröcksnadel sich nicht finanziell daran beteiligen, muss das Projekt von öffentlicher und privater Hand finanziert werden. Und genau das ist die grösste Hürde. Die geplanten Projekte kosten zwischen neun und 16 Millionen Franken. Auch wenn der Gemeinderat aus Vernunftgründen für die billigste Variante einsteht – teuer wird es für die Saaser allemal. Darum appellieren sie an Einheimische, Gäste und Zweitwohnungsbesitzer, die dringend notwendigen Gelder zu generieren. Es ist löblich, dass sich der Gemeinderat einsetzt, um das ehrgeizige Projekt voranzutreiben. In einem nächsten Schritt soll eine Gesellschaft gegründet werden, welche die Pläne an die Hand nimmt und den ehrgeizigen Fahrplan einhalten will. Und der ist sportlich: Bis im Januar des kommenden Jahres müssen drei Millionen Franken aufgetrieben werden. Die Stimmung an der Infoveranstaltung von gestern Nachmittag war gut. Die Unterstützung war spürbar. Jetzt müssen Private, Gewerbetreibende, Gäste und Zweitwohnungsbesitzer beweisen, dass es nicht bei blossen Lippenbekennnissen bleibt.



Walter Bellwald (bw)
w.bellwald@mengisgruppe.ch

Zum Tod des Mohammed-Karikaturisten

Kampf für Meinungsfreiheit Mit Kurt Westergaard starb am 14. Juli der zeitgenössische Karikaturist, der die westliche wie östliche Welt wie keiner nachhaltig verändert hat. Sein Kampf für Meinungs- und Religionsfreiheit war für ihn auch ein Kampf gegen sein Herkunftsmilieu. Er galt als gefährlicher Provokateur, dessen Karikaturen 2005 weltweite Proteste auslösten. **Gesellschaft**

